

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 42 (1982-1983)

Heft: 3

Artikel: Sonderschulung aktuell [Teil 1] : eine Vorbereitung fürs Leben

Autor: Gähwiler, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Vorbereitung fürs Leben

Martin Gähwiler, Davos

1. Der Unterricht

Das Klassenbild kann sich von Jahr zu Jahr sehr stark verändern. Nachdem ich während zwei Jahren eine homogene Gruppe von 10 bzw. 8 Schülern hatte, die ich gemeinsam unterrichten konnte, habe ich heuer mit 11 Schülern in 5 Jahrgängen eine grosse leistungsmässige und altersmässige Streuung. Einerseits sind das Schüler mit Primarschulniveau, die in der Primarklasse sozial — oder als Ausländerkinder sprachlich — Schwierigkeiten hatten und die es gilt, auf den Unterricht in die Realschule vorzubereiten. Ein Schüler kommt aus der heilpädagogischen Sonderschule und bedarf einer entsprechenden Förderung. Daneben die vier Senioren der Klasse im 9. und 10. Schuljahr, die es auf Berufswahl und Berufswelt vorzubereiten gilt. Und schliesslich die übrigen Hilfsschüler, die z.T. sehr individueller Aufbauarbeit bedürfen. Im Rechnen beispielsweise laufen vier Programme parallel, wobei auch innerhalb der Gruppe verschiedenen Anforderungen Rechnung getragen wird. Zu Recht verfügt der Heilpädagoge über viel Freiheit im Lehrplan und in der Auswahl der Lehrmittel. So bin ich stets auf der Suche nach neuen Lehrmitteln und Lehrmethoden, um den Unterricht effektiver zu gestalten und ihn den wechselnden Bedürfnissen anzupassen. Die Freiheit im Lehrplan ermöglicht mir aber auch, die Interessen und Impulse der Schüler in starkem Masse zu berücksichtigen und schülerorientiert zu arbeiten. Ich habe auch die Chance, den musischen Fächern viel Zeit einzuräumen: die Schüler durch Musik, Rhythmik, Zeichnen, Basteln, Handarbeit, Spiel und durch gezielte soziale Übungen in ihrem

Selbstbewusstsein zu stärken, Wahrnehmung und Umweltbewusstsein zu fördern und situationsgerechtes Verhalten zu trainieren. In besonderem Masse ist in der Hilfsschule nicht allein die Wissensvermittlung unser Ziel, sondern ebenso sehr die soziale Erziehung und die Integration in die Volksschuloberstufe oder ins Erwerbsleben.

2. Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der Kollegen innerhalb der Hilfsschule, aber auch zwischen Primar-, Real- und Hilfsschullehrern scheint mir ausserordentlich wichtig: das gemeinsame Besprechen von Problemkindern und -situationen, Fragen der Einweisung, der Klasseneinteilung, gemeinsamer Aktivitäten usw., vor allem auch die gegenseitige Ermutigung, wenn einer mal fast verzweifelt an einem schwierigen Schüler.

Weil ich die Oberstufe unterrichte, ist mir die Begegnung mit den Reallehrern wichtig. Ich nehme deshalb an den regelmässigen Stufensitzungen der Kollegen teil. Fragen der Berufswahlvorbereitung können gemeinsam erörtert werden, stufenspezifische Anlässe (Schulweihnachtsfeier, Tanzabend, Sporttag, Theaterbesuch usw.) werden gemeinsam organisiert. Ich bin stets über Schulfragen der Oberstufe orientiert, und ich erhalte Rückmeldungen über Hilfsschüler, die in die Realschule übergetreten sind. Zusammenarbeit auch im Turnunterricht, wo ich mit einer Realklasse nach Knaben und Mädchen aufteile.

Das jährliche Schullager der Hilfsschulen führen Mittel- und Oberstufe meistens gemeinsam durch. Rücksichtnahme auf die Jüngeren, Erlebnisse der Gemeinschaft über die Klassengrenze hinaus, das Kennenlernen der späteren Mitschüler sind u.a. die positiven Aspekte eines gemeinsamen Lagers.

3. Was geschieht mit den Hilfsschülern, die aus der Schule austreten?

Für die vergangenen vier Jahre, die ich in Davos tätig bin, habe ich eine kleine Aufstellung gemacht über die austretenden Schüler. Der Überblick kann nicht repräsentativ sein für den ganzen Kanton, zeigt aber doch ein ermutigendes Bild.

Schuljahre 1978/79 bis 1981/82

Austretende	27
Übertritt in eine andere Schule	13
Realschule	10
Berufsschule für geistig Behinderte	1
Heimeinweisung	1
Privatschule	1
Berufslehre	5
Anlehre	4
(Landwirt, Koch, Coiffeur, Bau- schlosser/San. Install. Baufacharbei- ter, Autolackierer, Betriebsangestell- ter RhB)	
ohne Lehre	5
(Hilfsarbeiter Druckerei, Wäscherei, RhB, Warenhaus, Buffettochter)	

Obschon angemerkt werden muss, dass noch nicht alle die Lehre und die Abschlussprüfungen bestanden haben, ist beachtlich, dass der grössere Teil derjenigen, die aus der Hilfsschule ins Erwerbsleben austreten, einen Beruf lernen können. Bisher war es uns (d. h. Eltern, Berufsberater und Lehrer) immer möglich, für jeden Schulabgänger eine Lehrstelle zu finden, sofern der Schüler die geistigen und körperlichen Voraussetzungen und den Willen dazu erbracht hat. Beachtlich ist im weiteren die grosse Zahl derjenigen, die die Schullaufbahn in der Realschule abschliessen. Dies ist bei uns dank guter Zusammenarbeit und Entgegenkommen seitens der Reallehrer möglich. Mit

dem weitverbreiteten Vorurteil, dass ein Hilfsschüler kaum Chancen für einen Beruf habe, muss jedenfalls gründlich aufgeräumt werden. Die Grenzen in der Berufsfindung setzt (in der gegenwärtigen Wirtschaftslage!) nicht der Stempel «Hilfsschüler», sondern es sind die individuellen Grenzen des Schülers. Schnupperlehren und verständnisvolle Lehrmeister gewährleisten auch unsern Schülern einen guten Einstieg ins Erwerbsleben. Ganz abgesehen davon hängt das persönliche Wohlbefinden eines jungen Menschen nur begrenzt oder gar nicht davon ab, ob er eine Berufslehre machen kann oder nicht. Eine positive Lebenshaltung zu fördern ist unser höchstes Ziel.

«Eichhörnli» und «Delphine»

Heidi Lanz, Dorothe Schopferer
Kinderheim GOTT HILFT, Scharans

Abteilung für lernbehinderte Sonder-
schüler und Abteilung für sprachbehin-
derte Normalschüler

Um 08.30 Uhr beginnen wir mit dem gemeinsamen Singen unseren Schulalltag. Nach einer halben Stunde gehen wir in den einzelnen Klassen an die Arbeit: Die Oberstufe hat das Realthema «Jura» abgeschlossen und beschäftigt sich zur Zeit mit dem Thema «Glas» — Glas als Baustoff, Glas als Material im Kunsthandwerk, Glas zum Bemalen ... In der Unterstufe erleben die Kinder unter anderem, wie Felix Weizen, Milch, Eier, Salz und Zucker zu einem Pfannkuchen verarbeitet. Im Therapiezimmer wird Laut um Laut und Buchstabe um Buchstabe erarbeitet und eingeführt. Auch für viele fehlende Begriffe schafft die Logopädin Erfahrungsmöglichkeiten.